

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftsblatt und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 280.

Freitag den 29. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

### Das Centrum und die Arbeiter.

Beim Abschluß des russischen Handelsvertrags  
im Jahre 1894 war es noch die größere Hälfte der  
Centrumabgeordneten, die für seine Annahme eintrat  
(46 gegen 39). Heute erheben sich für die Er-  
neuerung dieses russischen Handelsvertrags und für  
die Fortsetzung der Capriwischen Handelspolitik im  
Centrum kaum noch wenige Stimmen. Nahezu das  
gesamte Centrum ist mobil für höhere Agrarzölle.  
Und wenn der schlesische Abgeordnete Leschen gesagt  
hat: ich bin gegen Getreidezölle, aber ich bleibe beim  
Centrum, so hat er damit ausgedrückt, daß er vor-  
läufig als Einspänner sein Dasein beim Centrum  
weiter fristen, aber keinen Kampf gegen höhere Ge-  
treidezölle führen will. Woher diese veränderte  
Frontstellung des Centruns? Sie ist ein Erfolg der  
agrarischen Agitation. Die Agrarier des Ostens  
haben angefangen, die öffentliche Meinung für sich zu  
gewinnen und sie für eine große Staatsaction in  
Bewegung zu setzen. Und die Agrarier des Westens  
und des Südens wollten nicht zurückstehen; sie sind  
darin gelehrt gewesener. Das Centrum  
oder hat seine Hauptstütze in den ländlichen Kreisen.  
Auf der Seite der Industrie hat es an einer großen  
einheitlichen Gegenbewegung gefehlt. Dem  
Wählermangel ist an dem nötigen politischen  
Instinkt, seine Interessen im staatl. Gegensatz zu  
denen der Agrarier zu festigen. Die einzelnen  
industriellen Gruppen vertreiben ihre Zeit damit, sich  
selbst durch ein kleines Schutzzöllchen Ruhe vor der  
Concurrenz zu verschaffen oder Maßregeln gegen die  
Arbeiterklasse in die Hand zu bekommen. Die  
Arbeiterklasse aber ist gerade in Centrumskreisen  
ganz besonders gespalten. Ein Teil ist für  
Sozialdemokratie übergegangen, der andere hält fest  
den Zeiten des Culturkampfes am Centrum fest.  
Das Centrum hat bisher um feinerwillen sich für die  
Sozialreform erwärmt und dafür mancherlei geleistet.  
Es hatte Furcht vor der Sozialdemokratie. In den  
letzten Jahren ist aus der sozialen der agrarische  
Frage geworden, die alles beherrscht. Das Centrum  
ist gezeugen, die Agrarier zuzufrieden zu stellen.  
Es ist wohl ausgeschlossen, daß die Centrunnarbeiter  
diese Wendung mitmachen. Anfangs schien es ja  
fast, als brähte das Centrum auch die Quatratur  
des Zirkels fertig und zwänge die Arbeiter, zur Ver-  
schlechterung ihrer eigenen Lebenslage die Hand zu  
bieten. Mit allerhand Wägchen suchte man den  
Arbeitern ein X für ein U zu machen. Indes die  
christlichen Metallarbeiter sind nicht über den Stod  
gebrungen; sie haben den Kampf aufgenommen.  
Und was den Metallarbeitern recht ist, ist den  
anderen Arbeitern billig. In den Kreisen der Holz-  
arbeiter und der Textilarbeiter herrscht eine sehr  
starke Vermittlung darüber, daß die Führer die Be-  
wegung niederhalten wollen; sie haben bereits an  
verschiedenen Orten demonstriert. Ein Centrumblatt  
mußte kürzlich unumwunden zugeben, daß es nicht  
verwunderlich wäre, wenn allmählich auch die christ-  
lichen Arbeiter den Agrariern gegenüber den ein-  
seitigen Klassen- und Interessendruck zum Aus-  
druck brächten. Mit Recht; sich als Amboß von dem  
agrarischen Hammer bearbeiten zu lassen, kann man  
auch nicht einmal um der ausreichenden Gerechtig-  
keit willen verlangen.

### Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz gesteht Lord Kitchener jetzt zu, daß  
bei dem angebliehen englischen Sieg über das  
Kommando Gobelalar bei Villiersdorp am 20. No-  
vember Major Kitcher, 2 Offiziere und 14 Mann  
getödtet und viele verwundet wurden. Fünf Offiziere,  
120 Mann und 200 Pferde sind gefangen genommen  
worden.

**Italien.** Die italienische Deputirtenkammer  
hat am Mittwoch ihre Sitzungen wieder aufgenommen.  
Zum Gedächtnis Griboldi wurde beschlossen, während  
17 Tagen den Präsidentensitz mit Trauerschmuck zu  
versehen.

**Frankreich.** In der französischen Depu-  
tirtenkammer erlitt am Dienstag der Finanzminister  
Cailleur eine wiesische Niederlage. Zunächst  
bekämpfte er einen Antrag Gaubiers, der verlangte,  
daß eine detaillierte Aufstellung der für die Emiffion  
der Anleihe nötigen Ausgaben amtlich bekanntge-  
geben werde; der Antrag wurde aber mit 293 gegen  
215 Stimmen angenommen. Ebenso wendete er sich  
gegen einen Antrag des Radikalen Dumont, von der  
Entschädigungssumme im voraus die zur Zahlung  
der Unterhaltungen und Pensionen erforderlichen  
Gelder zu entnehmen, welche den Opfern der  
Expedition oder ihren Verwandten in auf-  
und absteigender Linie gewährt werden sollen. Auch dieser  
Antrag fand mit 257 gegen 213 Stimmen die  
Billigung des Hauses. Ein sozialdemokratischer  
Antrag, von der chinesischen Anleihe jeder Familie,  
von der ein Sohn während des Feldzuges in China  
um das Leben gekommen ist, 10 000 Francs zu  
bewilligen, wurde abgelehnt, nachdem der Kriegs-  
minister betont hatte, daß er ein neues Prinzip in  
die Gesetze des Völkerrichts einführe. Er warnte  
vor den Folgen, da die Bestigten dann dem Sieger  
für jeden ungenommenen Soldaten eine Entschädigung  
werden zahlen müssen. Abgelehnt wurde ein Antrag  
des Nationalisten Lafite, in die Entschädigungssumme  
diejenigen Summen aufzunehmen, welche erforderlich  
sind, um die Rechte der Offiziere und Mannschaften  
des Expeditionscorps zu wahren; man habe ihnen  
das Recht, Beute zu machen, genommen und einige  
Offiziere, welche Beute gemacht, hätten dieselbe wieder  
herausgeben müssen. Das entsprache nicht dem Gesetz.  
Der Kriegsminister erklärte, die Regierung habe nur  
den Grundsat aufstellen wollen, daß das Beutemachen  
gesetzlich nicht gestattet ist. Das Prinzip sei gewahrt,  
wenn Offiziere, die sich Beute angeeignet hätten,  
geringe Theile derselben zurückerhalten hätten. Auf  
einer vollständigen Zurückzahlung werde er nicht be-  
stehen. — Der französische Minister des Auswärtigen,  
Delcassé, ist an der Grippe erkrankt. Die Inter-  
pellation Clovis Hughes über die Haager Conferenz  
ist deshalb vertagt worden.

**England.** Ueber Chamberlains Aeuße-  
rungen gegen die deutsche Kriegführung  
hat auch der Führer der englischen Liberalen  
Campbell Bannerman am Dienstag sein Miß-  
fallen in einer Rede zu Lancaster ausgesprochen. Er  
erklärte: „Was sollen wir sagen über das Be-  
nehmen eines Ministers, welcher eine  
freie Nation nach der anderen beleidigt  
und die Entrüstung aller Einwohner der größten  
Militär-Monarchie des heutigen Tages erweckt.  
Es ist kein Zweifel, daß das auf diese Weise gewedete  
Empfinden ein überreiztes Empfinden ist, aber das  
wird die Verantwortlichkeit eines Mannes nicht aus  
der Welt schaffen, der in solch' heißen Zeitumständen  
Worte gebrauchte, die möglicherweise einen so ge-  
fährlichen Ausschlag geben könnten, Worte, die leicht  
dazu angethan sind, den Krieg zu verlängern.“ —  
Lord Salisbury ist, wie zur Erklärung seines  
Fernbleibens von der Trauerfeier für den Grafen  
Sagbitt mitgetheilt wird, leicht unpaßlich und muß  
das Zimmer hüten.

**Marokko.** Die in Marokko gefangen ge-  
haltenen Spanier sind laut Mittheilung eines

aus Tanger in Madrid eingetroffenen Reisenden am  
Leben, wechseln jedoch häufig ihre Herren. Eine in  
den Straßen von Tanger angeschlagene Erklärung  
besagt, daß eine militärische Expedition möglicherweise  
für die Oesangenen verhängnißvoll werden könnte.  
Von privater Seite gethane Schritte und Vorgehen  
würden wirksamer sein.

**China.** In China ist nach einer Depesche der  
„Times“ aus Schanghai der von der dortigen  
Commission aufgestellte Tarif betreffend die Er-  
hebung spezifischer Zölle von Textilwaaren an-  
genommen und wird wahrscheinlich in Kraft bleiben,  
bis die Revision der Handelsverträge zu Ende ge-  
führt ist.

**Mittel- und Südamerika.** Das colum-  
bische Kanonenboot „General Pinzon“ ist  
nach Colon zurückgekehrt. Der Kommandant des-  
selben meldet, er habe bei Porto Bello, 10 Meilen  
von Colon 500 Mann gelandet, welche jetzt auf dem  
Marfche seien, um zu Alaska zu fliehen, der sich in  
Mamei befindet. Die Aufständischen haben eine be-  
herrschende Stellung an der Brücke über den Chagres  
bei Barbacoa inne, wodurch sie in den Stand gesetzt  
sind, dem Vornarsch Albans wirksamen Widerstand  
entgegenzusetzen. — Einem Telegramm aus Colon  
zufolge haben sich die Aufständischen wegen Mangels  
an Munition von Emperor zurückgezogen. Sie  
geben ihren Verlust in dem Tressen bei Emperor  
auf 60 Tode und Verwundete an, unter denen sich  
Oberst Dyas befände, und versichern, daß die Regie-  
rungstruppen über 150 Tode und Verwundete er-  
litten hätten. — Klärer als die verschiednen Nach-  
richten über die Kämpfe ist das Verhalten der Verei-  
nigten Staaten, die sich im Stillen von Panama  
geradezu als die Herren bewegen. Der Kommandant  
des amerikanischen Kriegsschiffes hat nämlich dem  
Kommandanten des columbischen Panzers „General  
Pinzon“ kurzweg verboten, Colon zu bombardiren,  
hat vor einigen Tagen durch Marinetruppen einen  
Punkt an der Bahnhofs-Bahn besetzen lassen und  
weiteren Truppen die Landung befohlen. — Die  
columbische Regierung hat durch ein Decret die  
diplomatischen Bezeugungen mit Venezuela abgebrochen  
und die columbische Gesandtschaft in Curacao ein-  
gezogen. — Alle jüdischen Peru und Bolivia  
schwebenden Streitfragen sollen gemäß einem von  
beiden Staaten am Dienstag abgeschlossenen Ueber-  
einkommen einem Schiedsgericht unterbreitet  
werden.

### Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Der Kaiser begab sich  
gestern Vormittag an Bord des Kreuzers „Vebis“.  
Der Kaiser wurde am Fallreep vom Kommandanten,  
Fregattenkapitän von Seemann, empfangen. Er  
schritt die Front der Besatzung ab und hielt eine  
Ansprache. Am Anschluß hieran ließ der Kaiser mit  
dem Offiziercorps und der Besatzung eine photo-  
graphische Aufnahme machen. Als Se. Majestät  
das Schiff verließ, brachte der Kommandant ein dreif-  
aches Hurrah auf Se. Majestät aus. — Gestern  
früh erschien Prinz Heinrich mit dem Prinzen  
Sigismund, dessen Geburtstag gestern war, an Bord  
des „Kaiser Wilhelm II.“ Mittags fand kleine  
Tafel statt, an der Prinz Heinrich und einige höhere  
Offiziere theilnahmen.

— Ueber die Ansprache des Kaisers bei  
der Vereidigung der Marinereuten in  
Kiel hat der Berliner „Localanzeiger“ am Mittwoch  
Angaben veröffentlicht, die mit dem Anspruch auf-  
traten, die „bedeutungsvollsten Wendungen“ der Ansprache  
des Kaisers wiederzugeben. Die „Nord. Allg. Zig.“  
erklärt, daß diese Nachricht über den Inhalt der An-  
sprache in den Hauptpunkten vollkommen erfun-  
den ist. Insbesondere habe der Kaiser des Krieges von  
1870/71 mit keinem Worte gedacht.

— Der preussische Landtag soll zum 8.  
Januar berufen werden mit Rücksicht darauf, daß

Daher diesmal auf einen früheren Zeitpunkt fällt. Die Kanalvorlage soll fertig im Kabinett liegen; über die Einbringung derselben aber ist noch nichts beschloffen.

(Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Die Viehhölle, die bisher für das Stück Vieh galten, sind im neuen Zolltarif in solche für je 100 Kilogramm Lebendgewicht umgewandelt worden. Um einen Vergleich der bisherigen und der neuen Zollsätze zu ermöglichen, haben die Verleihen der Berliner Kaufmannschaft die Verwaltung des sächsischen Viehhofs in Berlin ersucht um Ermittlung der Beträge der Zölle für je 100 Kilogr. Schlachtgewicht. Nach den Ermittlungen der Viehhofverwaltung ist das Lebendgewicht eines Ochsen mit 600 Kilogramm angenommen, wovon das Schlachtgewicht 54 pCt. = 324 Kilogramm ausmacht. Der jetzige Zoll beträgt pro Stück 30 Mk., der vorgeschlagene Zoll für 100 Kilogramm Lebendgewicht 12 Mk., demnach der bisherige Zoll für 100 Kilogramm Schlachtgewicht 9,26 Mk. und der künftige 22 Mk. Das Schlachtgewicht ist für 100 Kilogr. Schlachtgewicht:

	Mk.	Zoll- mehr (+) oder	Zoll- weniger (-)
		erhöhung	
Rübe	3,33	9,06	+ 5,73
Echtere (Bullen)	3,85	10,68	+ 6,83
Ochsen	9,26	22,22	+ 12,96
Kuhvieh bis zu 2 1/2 J.	3,57	8,81	+ 5,24
Kälber unter 6 Wochen	9,68	12,90	+ 3,22
Schweine	5,00	12,60	+ 7,60
Spanfiedel unter 10 Kgr.	14,81	18,33	+ 3,52
Schafwolle	4,26	8,51	+ 4,25
Kammern	6,49	12,99	+ 6,50

Diese Zahlen bezeichnen also die Beträge, um welche sich jedenfalls das vom Auslande importierte Vieh, und wahrscheinlich auch das im Inlande gezüchtete im Preise verteuern würde. Gegenwärtig man sich, daß nach den letzten Ermittlungen des Berliner sächsischen statistischen Bureaus der Fleischconsum pro Kopf der Berliner Bevölkerung jährlich 74,57 Kgr. beträgt, so kann man sich nach den obigen Zahlen leicht einen annähernden Begriff von der Belastung jeder Familie durch die geplanten Zollerhöhungen machen. Nimmt man an, daß die Zollbelastung des Schweinefleisches als besitzigen Fleisches, welches im Consum der ärmeren Volksklassen die größte Rolle spielt, maßgebend ist für die durchschnittliche Zollbelastung des Fleischconsums dieser Klassen, so würde sich also diese durchschnittliche Belastung bei um 7,50 Mk. erhöhen (pro 100 Kilogramm Schlachtgewicht), das heißt bei dem angegebenen Durchschnittsconsum von 74,57 Kilogramm eine Mehrbelastung von jährlich 5,60 Mk. pro Kopf oder 28 Mk. für die fünfköpfige Familie. Die Verleihen haben diese Zahlen dem Minister für Handel und Gewerbe übermittle.

(Der Verein deutscher Handelsmänner) hat in einer vor einigen Tagen stattgehabten Vorstandssitzung und daran sich anschließenden Mitgliederversammlung betreffs des Zolltarifs eine Eingabe an den Reichstag beschloffen, worin namentlich 1) die Festsetzung des Mehlsolls auf das 2/3fache des Getreidesolls; 2) die Befreiigung der Differenzierung des Weizen- und des Roggenzolls; 3) die Befreiigung des Minimaltarifs auf Getreide bzw. die Einführung eines solchen auch für Mehl, was die notwendige Konsequenz des Getreidemiminalzolls sei, gefordert wird. Der Vorsitzende F. W. Meyer-Hameln stellte in der Begründung dieser Resolution folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund: Werde an dem Minimaltarif für Getreide festgehalten, so müsse, so sehr auch der Getreidemiminaltarif zu befämpfen sei, der Minimaltarif auch für Mehl gefordert werden. Denn die Mühlenindustrie befindet sich in einer weit größeren Nothlage als die Landwirtschaft und könne einen dem Getreidezoll genau entsprechenden Mehlsoll nicht entbehren. Es sei zu empfehlen, seinen festen Zollsatz, sondern das 2/3fache des Getreidesolls für Mehl zu verlangen. Eine ungleiche Verzollung für Roggen und Weizen sei unpraktisch, bei Roggen- und Weizenmehl aber geradezu unmöglich. Bei den heutigen Handelsverhältnissen sei der Maximal- und Minimaltarif ganz unübersichtbar und besonders für die Müllerer schädlich, da die calculatorischen Grundlagen hierdurch noch unsicherer würden.

(Die Konservativen und die Duellfrage.) Gerade zur rechten Zeit wird jetzt die vor einigen Tagen von der Quartalsversammlung der Konservativen des Wahlkreises Rindens-Ravensberg zur Duellfrage gefasste Resolution, die dem Ehrenauschuss der konservativen Partei überandt werden soll, im Wortlaut veröffentlicht. Die Versammlung, heißt es in der Resolution, die deutsche konservative Partei des Landes, deren getreues Glied die Ravensberger Konservativen allezeit gewesen sind und bleiben werden, ihren Vorstand, ihre Führer, ihre Parlamentarier und ihre Presse, gegen die trotz gelegentlichen Verbotes und Befragung dennoch bestehende Institution des Duells in solcher Weise Stellung zu nehmen, daß der weit verbreiteten verkehrten Meinung wirksam

vorgebeugt wird, als nehme die konservative Partei das Duell irgendwie in Schutz. Sie bittet die konservative Partei und ihre parlamentarischen Vertreter ferner, mit allem Nachdruck auf eine Aenderung der Strafgesetze in der Richtung hinzuwirken, daß für Einzelfälle eine ausreichende Sühne geschaffen wird und verzichtet sich gegen die Aufstellung von Vertheidigern des Duells als konservative Candidaten für die Volksvertretungen." Der "Reichsbote" bemerkt hierzu: "Eine Partei wie die konservative, welche auf dem Boden der christlich-sittlichen Weltanschauung steht, kann dieser Resolution nur zustimmen." Die "christlich-sittliche Weltanschauung", welche das konservativ-orthodoxe Dogma so entschlehen für die konservative Partei reklamiert, hat aber beide konservative Fraktionen — mit Ausnahme des Grafen Bernhoff — am Mittwoch nicht gehindert, gegen eine Befreiigung der Interpellation Bassermann zu stimmen. Damit haben sie mit genügender Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß sie nach wie vor das Duell unter ihre schützenden Fittiche nehmen werden.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. Nov.) Der Reichstag wählte heute an Stelle des Abg. v. Frege zum ersten Vizepräsidenten den konservativen Grafen Stolberg und zum zweiten Gettelsohl, da auch die Sozialdemokraten in Person des Abg. Singer einen Candidaten präsentirten. Von 238 abgegebenen Stimmen lauteten 170 auf den Grafen Stolberg, 20 waren unbestimmt, während auf Singer 46 Stimmen entfielen. Sodann begründete der nationalliberale Abgeordnete Bassermann seine das Justizministerium betreffende Interpellation. Aus der Einbringung des Kriegsmittels war von Interesse die Constanz der Thatfache, daß Leutnant Blaschewitz thätlich, als er die Thatfachen gegen die Kameraden von der Artillerie beging, nater dem Tode zu zeitlich gegessener Getränke unzurechnungsfähig war. Festgestellt sei, daß Blaschewitz sich später nicht erinnert habe, Kameraden beleidigt zu haben. Auch habe er erklärt, er sei bereit um Vergebung zu bitten. Der Kaiser habe sich ergebend über den Fall informiert und seiner Ansicht über den Fall dahin Ausdruck gegeben, daß der Abg. v. Frege und dem Sinn der Kabinettsordre von 1897 durch den Ehrenrath nicht entsprochen worden sei. Der Kriegsmittler suchte dann noch die Arme von dem Vorwurf rein zu waschen, daß sie eine Pflichten des Duells sei und sollte dem Offizierscorps Anerkennung für die ruhige und vornehme Art, mit der es Verletzungen und Beschädigungen in der Presse annehme. Zu der Besprechung, die am Montag und seiner Anführer Dr. Gattler leitete, trat der Abg. Dr. Bachem von Centrum, Schrader von der Freisinnigen Vereinigung, der Freisinnige Graf Bernhoff-Lauenburg, die Sozialdemokraten Haase-Königsberg und Hebel, sowie Abgeordneter Munkel von der Freisinnigen Volkspartei scharf gegen das Duellmessen auf. Wie viele Redner gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Kabinettsordre von 1897 keineswegs genüge. Wichtig wurde, besonders scharf durch den Abgeordneten Munkel hervorgehoben, daß ein Passus in dieser Kabinettsordre, der die Befreiigung ausschloß, falls diese gegen die guten Sitten und die Standesehre verstoße, direct das Duell begünstige. Mit scharfer Stimme glich Abg. Munkel der Anjahnung zu Leibe, daß das Duell etwas Bornheimes, ein Ausfluß ertlicher Standesbewußtseins sei. Er nannte es vielmehr unter Bezugnahme auf die Befreiigung eines Dienstmanns mit höchstem Adeliche zu vertheidigen, weil dieser, den in jüngerer Kammer hätte beleidigt, die von jenem angebotene Befreiigung angenommen hätte. Bemerkenswerth war das gänzliche Schweigen der Konservativen. — Am Donnerstags wird die Beratung der Seminarsordnung fortgesetzt.

Der neue Vizepräsident des Reichstags, Graf Udo Stolberg-Bernigerode, ist 61 Jahre alt. Er gehörte dem Reichstag von 1877 bis 1881 und von 1884 bis 1893 als Vertreter für Rastenburg-Ordauen an. 1891 wurde er zum Vizepräsidenten von Preußen ernannt. Wegen seines Eintretens für die Handelsverträge wurde er nach der Auflösung wegen der Militärvorlage bei den Reichstagswahlen im Sommer 1893 vom Bund der Landwirthe fallen gelassen und nicht wiedergewählt. Bei der Erstagwahl an Stelle des Regierungspräsidenten v. Steinmann wurde Graf Udo Stolberg im Februar 1895, nachdem er sich für den Antrag Kanig erklärt und damit die Unterdrückung des Bundes der Landwirthe gewonnen hatte, für Drago-Ryk-Johannsbürg wieder in den Reichstag gewählt, aber wenige Tage nach seiner Wahl zur Disposition gestellt. Zur Erklärung führte damals die "Kreuzzeitung", an das, "man einen so schnellen Wechsel der Anführer über einen Antrag Kanig, wie ihn Graf Stolberg offenkundig vollzogen hat, mit der Stellung eines ersten Beamten der Provinz nicht vereinbar findet". Nachdem in der vorigen Session der Abg. v. Kardoff mit der Erklärung, daß er mit Rücksicht auf die Erkrankung des Freiherrn v. Stumm sich mehr als bisher den parlamentarischen Verhandlungen widmen müsse, den Vorschlag in der Budgetcommission niedergelegt hatte, wurde Graf Udo Stolberg zum Vorsitzenden dieser Commission gewählt. Graf Stolberg ist bisher der

Fideicommiss Kreppelhof in Schlesien und Dönhofsied in Preußen, sowie des Ritterguts Gamm in der Neumark.

In der "Nordd. Allg. Ztg." werden Angaben aus dem neuen Reichshaushaltsetat öffentlich veröffentlicht. Die Kammer der "Nordd. Allg. Ztg." vom Mittwoch Abend enthält Mittheilungen aus dem Marinetat, dem Etat des Reichsfinanzamts, des Reichsjustizamts, der Reichsdruckerei, des Reichseisenbahnamts sowie über die Einnahmen an Sempelabgaben, Zöllen und Verbrauchssteuern. In dem Entwurf des Etats für die Marineverwaltung ist die Einnahme mit 578927 Mark um 2410 Mark niedriger angesetzt worden als für 1901. Bei den Ausgaben werden für 1902 gegenüber der Anschlagssumme in der Geldbedarfsberechnung zum Flottenetat weniger gefordert 3,38 Millionen Mark, für 1901 und 1902 sind gegen die Anschlagssumme weniger in Anspruch genommen 3,79 Millionen Mark. Diese Winderforderung ist zum größeren Theil durch Herabsetzung der Panzerpreise ermöglicht. Die Gesamtsumme der fortbauenden Ausgaben beträgt 86 913 000 Mk. oder 7 017 000 Mk. mehr als im Vorjahre.

Verficherung gegen Arbeitslosigkeit. Aus der Freisinnigen Vereinigung ist ein Initiativantrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, aus Vertretern der Regierung, Reichstagsmitgliedern und sonstigen auf diesem Gebiet erfahrenen Männern eine Commission zu bilden, "welche die Aufgabe hat, die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unternehmer und Gemeinden gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit geschaffenen Verficherungseinrichtungen zu prüfen und Vorschläge über eine zweckmäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der Verficherung zu machen."

### Wolkswirtschaftliches.

Mit dem Weinbau an der Elbe geht es zu Ende. Zu den sächsischen Domänen gehören bisher 81 Hektar Weinberge im Pilsnitz und unterhalb Dresden in der Gegend um Meißen, deren Einnahmen und Ausgaben bisher ein besonderes Kapitel im sächsischen Staatshaushaltsplan bildeten. In dem ersten dem Landtage zugegangenen Haushaltspläne jedoch fehlt dieses Kapitel zum ersten Male. Zur Erläuterung ist dazu bemerkt, daß der staatliche Weinbau völlig aufgegeben worden sei. Im Jahre 1878 zog der sächsische Staat aus seinen Weinbergen an der Elbe immerhin noch einen Reinertrag von 52 261 Mk., aber schon seit zwei Jahrzehnten erforderte die Weinbergverwaltung nur noch Zuschüsse. Man hat die Weinberggrundstücke an Dörfler verpachtet und die freizigewonnen, sehr umfangreichen Kelleräume vermietet. Die Reblaus hat diesem Weinbau den Untergang gebracht. Der an der Elbe wachsende Wein ist viel bespöthelt worden; aber die Elbweine aus den sonstigen Kelleren hatten auch sehr treue Anhänger, die dem Geschmack mit seinem eigenthümlichen erdigen Geschmack den Vorzug vor manchen süddeutschen Weinen gaben.

### Reclameheft.

### Erfolg wirkt überzeugend.

Wenn sich nachstehende Personen zur Aufgabe machen, Ihre Mitmenschen auf ein Mittel aufmerksam zu machen, so ist dieses nicht nur ein Beweis von Ueberzeugung, sondern auch von Dankbarkeit.

Dr. Theodor Stadler, in Müllersdörfern, Post Pfaffenhofen a. M., seit 6 Jahre lang an beständig Magen- und Darmleiden, und consultirte immerwährend den Arzt, welcher mir jedoch alle Hilfe versagte, da mir nicht ganz zu helfen sei. Nun wandte ich mich zu Warners Safe Cure. Nach einer Flasche bemerkte ich schon, daß ich mehr Appetit bekam, der Magen wurde kräftiger und die Schmerzen in dem Darm wurden leichter. Ich nahm drei und eine halbe Flasche, dann war ich vollständig gesund. Aus der Erfahrung meiner langen Krankheit habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Warners Safe Cure für solche Leiden das beste Heilmittel ist. Es bleibt für immer mein Hausmittel.

Johann Krüger, Adersbörger in Pölsin i. Pom., schreibt: Ich litt an Magenbeschwerden, so daß ich die Speisen nicht vertragen konnte. Ich ließ mir deshalb eine Flasche Warners Safe Cure schicken. Nach dem Gebrauch traten bei mir nach achtstägiger Zeit keine Magenbeschwerden mehr ein und kann ich sammtliche Speisen vertragen. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die mir von Ärzten verordneten Medicamente wohl theilweise ihren Zweck erfüllten, aber nicht von Bestand waren. Letzteres ist doch gerade die Hauptsache.

Warners Safe Cure enthält: Riga, Postfach 20, Postfach 20, Gaultieria-Extrakt 0,5, Kalksalz 2,5, Weingeist 80,0, Glycerin 40,0, dest. Wasser 100,0.

Zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Niederleben; Johanns-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Saalfeld.



**Zur Abhaltung von Versteigerungen und Verpachtungen,**

und zur Anfertigung von **Loren u. Nachlassverzeichnis** empfiehlt sich stets bei coulantester Auslieferung **Louis Albrecht,** Auktionator, Taxator u. Commissions-Geschäft, **Sand 1.**

**Jeder Beschreibung spottend**

und allen Reclame-Artikeln trotz Hietend ist die Wirkung der alleinigen, von vielen Ärzten und Professoren empfohlenen **Original-Theerschwefel-Seife, Marke: Dreifach mit Erdbeeren und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a. M.,** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. per Stck. **in der Stadt-Apothete.**

**Tausende**

plagen und schleppen sich mit Erkältungen, mit Husten, Nieserkolik, Kehlkopf, Krachen, Luftdröhen, Bronchial- und Lungenentzündung herum, ohne daran zu denken, dass sie in

**Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**

ein ganz vorz. Hausmittel haben, das diese Erkrankungen bei rationellem Gebrauch in kurzer Zeit lindert u. beseitigt. **Nur 85 Pfg.** per Schachtel erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.

Die mir zur Lieferung zu Weihnachts-Geschenken zugedachten

**Wäsche-Gegenstände,**

als: **Herren-Oberhemden, weisses u. bunt, Damen-, Knaben-, Mädchen-Wäsche,** bitte mir bald in Auftrag zu geben, damit diese mit besonderer Sorgfalt arbeiten lassen kann.

**Adolf Schäfer.**

Vom vereidigten Chemiker geprüft! Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt! **Ca. 100.000 Kinder** wurden mit dem durch 18 Jährige anseherndlichste Erfolge bewährten **Carl Koch'schen Nährzwieback** genährt. Jedenfalls

**der beste Beweis,** daß es kein besseres Kinderernährungsmittel gibt. Zu haben in Dosen und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei

- H. Sauerbrey,** Oberburgstraße;
- Walter Bergmann,** Gottfartsstraße 8;
- Carl Schmidt,** Unteraltendurg;
- Wilhelm Ritterlich,** Gottfartsstraße;
- Paul Mendorf,** Schmalkstraße;
- Hügel,** Unteraltendurg;
- H. Sieber,** Kalkische Straße;
- Adolf Böhme,** Heine Ritterstraße;
- Frankfurter: Mich. Gante;**
- Neumark b. Merseburg: Hugo Gersert;**
- Stedten: S. Schmidt;**
- Mücheln: W. Ködel, Bädermeister;**
- Gattersleben bei Querfurt: G. Rath;**
- Stedten: Bernh. Hempel;**
- Naumburg: Paul Hüner;**
- Habenau: Albrecht Traeger;**
- Bernsdorf: Meinh. Dietrich, Ww. Nagel;**
- Gröbers: Gerhard Schwabe;**
- Lauscha: Langenberg;**
- Schiffstädt: Staumer;**
- Niederzieschitz b. Schafstädt: Emma Dobritzsch;**
- Bornstedt bei Querfurt: Otto Weinroth.**

**Kein Husten mehr.**

**Carl Koch's Hustenmittel.**

**Kleiderstoffe, Seidene Besatzstoffe, Sophabezugstoffe,** in welchen noch genügende Auswahl vorhanden ist, offerire wegen Aufgabe dieser Artikel zu billigsten Ausverkaufspreisen. **Adolf Schäfer.**

**Prima Stollenmehl** in 1/8 Ctr.-Original-Säcken empfiehlt billigt **Rischmühle.**

- Jünger und Gebhardt's preisgekörnte Glycerinseife** à Stück 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf.,
  - Glycerinseife in Niegeln** à 6 Stück 45 Pf.,
  - Lanolinseife** à 25 und 50 Pf.,
  - Vaselinseife** à 50 Pf.
- halten die Haut zart und weich und verhüten das Aufspringen derselben. Alleinverkauf bei **Oscar Leberl,** Drogen und Parfümerien, **Burgstraße Nr. 16.**

**!! Aparte Neuheiten !!** in Herren- und Damen-Regenschirmen. **Zanella Mk. 1-3. Gloria-Seide Mk. 3-8. Futteral-Schirm (extra dünn) Mk. 5-7.** **Telephon 2486. Farbige Regenschirme gegrt. 1854.** in größter Auswahl.

**Franz Rickelt,** Halle a. S., Kleinschmieden 2.

**Allen Herren Landwirthen** empfehle ich meine, auf vielen Ausstellungen prämiirten **Getreide-Reinigungs-Maschinen** in verschiedenen Größen und Preisklassen. Verleihe nach jeder Restauration. **Fr. Carl Röder,** Gleina bei Freiburg a. U.

**Junge feiste Fasane, junge Perlhühner u. Poularden, Vierländer Gänse u. Enten, Rügenwalder Gänsepökelfleisch, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügenwalder Gänsefett** M. 120 per Pfund. **Strassburger Gänseleber-Pasteten, Strassbg. Gänseleberwurst, feinsten Astrachaner Caviar** empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

**Schlachtfest.** Heute **G. Bötcher, Sand 18.**

**Schuhwaaren** aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen **H. Körner,** H. Ritterstr. 6.

**Neue kleine u. große Zugresse** angekommen **Delgrube 11 11.** **Hubold's Restauration.** Heute **Schlachtfest.**

Heute **Schlachtfest.** **F. Dahn.**

**Dieter's Restauration.** Heute Freitag **Schlachtfest.**

**Apfthäuser.** Zu meinem Sonnabend den 30. November stattfindenden **Kirmesdinner** lade hierdurch freundlichst ein. **A. Krausse.**

Freitag den 29. November, abends 7 Uhr, **Zweites Künstler-Concert** im königlichen Schlossgartenpavillon.

Aufnahme: **Frau Wanda von Dulong (Sesang), Fräulein Elia Rieger (Violoncell), Herr Franz Georg von Dulong (Sesang), Fräulein Rieger spielt Concert Op. 33 von de Swert, Sonate Nr. 6 von Beethoven, Le Cygne von St. Saens, Tarantelle von Popper.** Herr und Frau von Dulong singen Intermezzo von Schumann und Concertino und Einleitung von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, St. Saens, Beethoven. Eintrittskarten nummerirt à 3 Mf., nicht nummerirt à 1,50 Mf. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

**Welt-Panorama.** Kaiser- und Flotten-Manöver 1900. **G.-V. „Lyra“.** Morgen Sonnabend, früh 1/2 9 Uhr, **Singstunde.** Nach dieser findet eine notwendige Besprechung statt. Zahlreiches Erscheinen notwendig. **Der Vorstand.**

**Gasthof Wallendorf.** Zur Eröffnung meiner neu erbauten Bühne **Theateraufführungen mit darauffolgendem Ball** erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen **W. Lehmann.** **Anfang abends 8 Uhr.**

**Gasthof zum gold. Stern.** Heute Abend **Bockbraten mit Klößen.** **Menzel's Restauration.** Sonnabend **Bockbraten.**

**Herzliche Weihnachtsbitte.** Mit frühlichem Jubel sehen unsere 120 gebrechlichen Kinder, auch zum Theil überaus elenden Kinder, dem lieben Gott's Segen entgegen, und die 180 alten Eichen freuen sich still auf die herrliche Feiertage. Darf ich da hoffen, daß die theuren Freunde und Gönner unserer Arbeit, die uns bisher den Weihnachtslich so freundlich gedacht haben, es auch diesmal thun werden? Ja, ich hoffe es aufs zuverlässigste und bitte herzlich darum und bitte Gott den Herrn, daß er in Gnade die Geheunden aufs reichlichste segne, die dem Gebrechlichen löse Gaben der Liebe spenden. **Eracan bei Magdeburg,** den 27. Nov. 1901. **Pfeifer,** Superintendent.

**Bony-Antscher** sofort gesucht. **Eduard Klauss.**

**Ein junges Mädchen** sucht für sofort den ganzen Tag Beschäftigung. Offerten unter **K K** an die Exped. d. Blattes erbeten. **Sonderes Mädchen wird zum 1. Dez. alt** **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Warnung!** Das Betreten der **Probsteigartswiese** wird hierdurch untersagt. Jeder Uebertretungsfall wird zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt. **Eduard Klauss.**

Der Stadt-Anfrage unserer heutigen Nr. liegt eine Extra-Beilage betr.: **„Von Feld zum Meer“**, bei. Dieselbe ist zu beziehen von der Buchhandlg. des Herrn Friedrich Stollberg. **Hierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 26. Nov. Zu dem Konflikt, der hier zwischen Magistrat und Stadtverordneten ausgebrochen ist, kann folgendes mitgeteilt werden. Eine Abstimmung zwischen den beiden Parteien datiert von der Zeit, als die Stadtverordneten den Antrag der unbesoldeten Magistratsmitglieder: den besoldeten Magistratsmitgliedern eine weitere Gehaltserhöhung zu gewähren — ablehnten, da erst eine solche vor einigen Jahren eingetreten sei. Der Stadtverordnetenvorsitzer, Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger, gebraucht in einer der letzten Sitzungen den Ausdruck: „Wenn ein Stadtverordneter unbesoldeter Stadtrat geworden sei, so löse man in der Regel nichts mehr von ihm“, was die Herren so sehr verärgerte, daß sie die Vertrauensfrage stellten. Durch den Auspruch, der übrigens gar nicht so ernst zu nehmen war, fühlten sich die unbesoldeten Stadträte beleidigt und glaubten das Vertrauen des Stadtverordneten-Collegiums nicht mehr zu besitzen. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nun stand die Sache als erster Punkt zur Berathung an. Der Vorsitzende bemerkte, daß diese Angelegenheit ohne seinen Willen als die Tagesordnung gesetzt sei, das habe der Magistrat eigenmächtig gethan. Herr Dörbingermeister Stauder versuchte die Sache zu erklären, konnte es aber nicht verbinden, daß die Stadtverordneten entscheiden für Wahrung ihres bezw. des Vorbesitzes Recht eintreten. Nur dieser allein genehmigte die Tagesordnung, nicht der Magistrat. In der folgenden Auseinandersetzung erklärte der Herr Dörbingermeister, daß er auf jede weitere Aussprache in dieser Sache verzichte, umförmlich, da er geneigt sei, daß man ihm mit größerer Achtung entgegenkomme, als wie es hier geschehen. Es trat nunmehr Herr Bürgermeister v. Holly ein, um die Vorlage zu vertreten. Mehrere Stadtverordnete wunderten sich über die Empfindlichkeit der Magistratsmitglieder und beantragten Verlegung der Sache auf 8 Tage, da man bis dahin Zeit habe, sich zu verständigen. Von Seiten des Magistrats wurde widersprochen und verlangt, daß die Frage sogleich gelöst werde. Das Collegium beschloß inessen Verlegung der Sache. Nun kommt das Beside. Die unbesoldeten Stadträte, die gestern ausnahmsweise vollständig waren, verließen indesgament den Saal und sandten später eine schriftliche Erklärung herein, daß sie indesgament ihr Amt niederlegten. Irigdem mehrere Stadtverordnete um Rückgängigmachung des Verlegungsbeschlusses eintreten, um Weiterem aus dem Wege zu gehen, blieben die Stadtverordneten handstark, für sie war die Sache erledigt. Man hofft mit Zuversicht, daß sich in den nächsten Tagen ein Ausgleich finden wird, wenn nicht, so müssen neue Magistratsmitglieder im Gehörten gewählt werden. Etwas beratig ist bei uns noch nicht vorgekommen.

□ Halle, 27. Nov. Das, was beschriftet wurde, ist eingetreten. Sämtliche 9 unbesoldete Stadträte haben gestern dem Magistrat offiziell in einem Schreiben die Niederlegung ihres Mandats angezeigt. Die Stadtverordneten müssen nunmehr zur Neuwahl von neuen Stadträten schreiben, dadurch werden sich wieder Neuwahlen für das Stadtverordneten-Collegium notwendig machen.

□ Halle, 28. Nov. In die Wilderer-affäre, bei der der Forstausseher Lehmann in der Blauer Haide vergangenen Donnerstag einen Schrotschuß in Oberarm und Kopf erhielt, kommt überraschend schnell Licht. Gestern ist der Wundheil, der auf Lehmann geschossen und selbst einen Schuß erhalten hat, in der Person des Gelegenheitsarbeiters Robert Göge, Schützenstraße 20, Hof, 1 Trepp, ermittelt worden: die schwere Schußverletzung, die der Verletzte erlitten, ist an ihm zum Verwäher geworden. Ueber die Sache gehen der S. J. verschiedene Personen zu, von denen die angehenden zuverlässigste nachgehend wiedergegeben sei: Göge, der mit Hilfe seiner beiden Kumpane am Donnerstag Abend nach jenem blutigen Kampfe mit dem Forstbeamten in seine Wohnung zurückgekehrt war, suchte zunächst seine schwere Verwundung in der Hüfte zu verheimlichen; erst gestern, als die Schmerzen unerträglich wurden, ließ er einen Arzt rufen, der sofort feststellte, daß die Verletzungen von einem Schrotschuß herabtraten und daraufhin Anzeige bei der Polizei erstattete. Die Polizei entwickelte nunmehr eine außerordentlich rege Thätigkeit; eine große Anzahl Beamter wurde aufgegeben und in Glaucha beschäftigt, um womöglich noch am gleichen Abend die beiden anderen Wilderer, die an dem Zusammenstoß theilhaftig gewesen, zu ermitteln und festzunehmen. Göge wurde im Krankenhaus unter polizeilichem Wachen in die Klinik überführt. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Die Ermittlung des gefährlichen Wilderers läßt die Hoffnung aufleben, daß es nun doch vielleicht noch gelingen wird, in das Verbrechen, bei dem vor etwa 6 Jahren der Vorgänger Leh-

manns, der Forstausseher Rab, sein Augenlicht einbüßte, Licht zu bringen. Auch sonst war ja die Haide noch mehrere male der Schauplatz blutiger Gemalthaten, die noch in geheimnißvolles Dunkel gehüllt sind. Vielleicht löst die Verhaftung Göge's, der bereits für seine Person ein Gefändniß abgelegt haben soll, noch andere Rätsel. — Die Staatsanwaltschaft hatte auf die Ermittlung der theilhaftigen Wilderer 500 M. Belohnung ausgesetzt.

□ Weissenfels, 27. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung brachten gestern eine Ueberraschung. Trotz aller Anstrengung ist es der Sozialdemokratie nicht gelungen, ihre Candidaten durchzuführen. Die Theilnehmung an der Wahl war so lebhaft, wie wohl nie zuvor, und die Agitation auf beiden Seiten außerordentlich rege. Jeder Säumige wurde noch in letzter Stunde herangezogen. Auf die Candidaten der bürgerlichen Parteien, Rentier Sprenger, Schuhmachermeister Hauffe, Klempnermeister Geyper und Bauzweckermeister Wölfel entfielen insgesamt je 853 bis 873 Stimmen, die Sozialdemokraten Tischler Rüdangel, Schuhmacher Jungmann, Schuhmacher Weise und Expedient Wartenberg erhielten je 637 bis 642 Stimmen, und etwa 40 Stimmen waren zerstückelt. Bemerkenswerth ist die bedeutende Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen, im Vorjahre entfielen auf jeden Genossen durchschnittlich nur 350 Stimmen, während es die bürgerlichen Parteien auf je rund 600 brachten. — Die heutige Wahl der Candidaten zur zweiten Abtheilung verlief, wie vorausgesehen war, sehr ruhig. Gewählt wurden Böttchermeister Rindfleisch mit 107, Gärtnermeister Friede mit 93, Buchbindermeister Lehmann mit 89 und Schuhfabrikant Hugo Seiler mit 80 Stimmen.

□ Mittelberg, 26. Nov. Dem Bädergestellten Kühne wurde kurz vor Kemberg sein Fahrrad von einem Reisescollegen, der vorgab, nicht mehr ordentlich laufen zu können, und dieserhalb das Rad geliehen hatte, entwendet. Sobald der Reisescollege das Rad bestiegen, grüßte er ten vertrauensseligen Kühn nochmals und raddelte dann stolz von dannen, angeblich in der Richtung nach Mittelberg. — Die Frau des Arbeiters Harbis in Reindorf verließ gestern ihre Wohnung um die Mittagzeit, um Wehl aus der unweit gelegenen Mühle zu holen. Ihre beiden Kinder, ein Mädchen von gegen drei Jahren und einen Knaben von einem Jahre, das erstere in einem Kinderwagen, der letztere in einem auf einem Stuhl stehenden Wäschkorb, hatte sie in der Nähe des hart geliebten Ofens schlafend zurückgelassen. Bei ihrer kurz darauf erfolgten Rückkehr fand sie die Kinder erstickt vor. Vorübergehende Leute hatten Kinder aus der Wohnung bringen sehen, waren durch das Fenster gestiegen und hatten die vollendete Katastrophe gefunden. Wagen, Wäschkorb und Stuhl waren verbrannt. Man kann annehmen, daß die Kinder, ehe sie von dem Brand erreicht wurden, erstickt sind.

□ Zeitz, 26. Nov. Am Montag früh 6 Uhr wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke, die über die Straße von Aus-Postdorf nach Jangenberg führt, eine Frau aus erlerem Orte von einem fremden Menschen angefallen. Sie mußte sich unter Drohungen eine Durchsuchung ihres Körbchens und der Kleider gefallen lassen, sie baute aber weiter nichts bei sich, als das Geld für die Frühstücksbrotchen, das ihr abgenommen wurde. Nechlich soll es kürzlich einer Frau zwischen Bornitz und Jangenberg ergangen sein.

□ Mherleben, 26. Nov. Um das 5jährige Söhnchen des Landwirts H. schneller zur Ruhe zu bringen, hand sich ein erwachsener Bruder eine Larve vor und steckte den Kopf unter Ohrbrumme durch den Thürspalt. Dadurch wurde der Kleine so erschreckt, daß er in Krämpfe verfiel, die sich trotz aller ärztlichen Bemühungen von Zeit zu Zeit wiederholten.

□ Leopoldshall, 26. Nov. In der Nähe der Glührohrstraße wurde der nach Reudorf gehende 13jährige Sohn des dortigen Schmiedemeisters Kirchberg von einer Anzahl Leopoldshaller Jungen angefallen und von einem derselben mittels eines Felschins angegriffen. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

□ Derkischfeld, 27. Nov. Das in Gernrode verstorbene Fr. Emma Hoppe hat unser Stadt namens ihres s. J. hier geborenen Vaters, der Lehrer war, ein Kapital von 30000 M. zur Unterhaltung einer Disconifension neßt Kinderheim vermacht.

□ Staßfurt, 27. Nov. Im Schacht Ludwig II wurden heute die Leichen der Aushalter Richard Köstler und Franz Schiert, beide aus Reudorf, aufgefunden.

□ Neustadt a. D., 26. Nov. Bei den Gemeinderathswahlen wurde zum ersten mal ein So-

zialdemokrat gewählt, zwei andere „Genossen“ hatten starke Minoritäten. Auch in dem kleinen Ort Marinroda bei Jemena zieht zum ersten mal ein Sozialdemokrat in den Gemeinderath ein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. November 1901.

\*\* (Personalien.) Der Regierungs- und Forstath von Freier in Weidnitz ist vom 1. Febr. 1902 ab an die hiesige Königl. Regierung versetzt. Die Regierungs-Messoren Dr. Frenkel und Dr. jur. v. Doeringhem de Rande sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

\*\* Inhaber von Arbeiter-Wochenkarten seien darauf hingewiesen, daß das Lösen der Karten, welches bis jetzt nur Montags früh unter Vorzeigung eines Ausweises geschehen konnte, nunmehr schon am Sonnabend und Sonntag vorher stattfinden kann. Es ist dann nur von nöthen, vor Antritt der ersten Fahrt die Karte an der Fahrkarten-Ausgabe zur Abkempfung vorzulegen. Durch diese Neuerung will man dem Uebelthande, das die zeitraubende Prüfung des Ausweises eine glatte Abwicklung des Fahrkarten-Geschäfts hinderte, abhelfen.

\*\* Sämtliche Fahrarten, die einfachen und Rückfahrarten, Nachlösearten, Platzarten, Pianofarten und Fahrscheinseie werden für die Folge von allen deutschen Eisenbahnverwaltungen nach einheitlichem Muster hergestellt werden. Besondere zu beachten ist dabei, daß alle Fahrtausweise, die künftig die senkrechte rote Linie zeigen, zu allen Zügen gültig sind. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Rückfahrarten, die bei Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und akademische Ausflüge unter Ausschluss der Schnellzugsbegünstigung ausgegeben werden.

\*\* Neues Frachtbriefformular. Die Frist für den Aufbrauch der auf Grund der früheren Vorschriften für die Eisenbahnen Deutschlands vorgeschriebenen Frachtbriefformulare läuft mit dem 31. Dezember 1901 ab. Vom 1. Januar 1902 ab dürfen nur noch die neuen Formulare verwendet werden.

\*\* Betreffs der Liebesgaben für die ostasiatische Besatzungs-Brigade und die Marine wird offiziell mitgeteilt, daß, nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen durch Erlaß vom 31. October d. J. die aus Anlaß der ostasiatischen Expedition zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege in Geltung getretenen Bestimmungen des Militärartikels mit dem 16. Nov. d. J. außer Kraft gesetzt hat, die Hauptammunitionsfeld-Bremen für das ostasiatische Expeditionscorps aufgehoben worden ist.

\*\* Eine überaus seltene Himmelserscheinung bietet sich jetzt bei klarem Abendhimmel schon in der Dämmerung am westlichsteinsten Himmel dar. Die drei großen Planeten Jupiter, Venus und Saturn stehen jetzt so nahe an derselben Stelle des Himmels, daß sie eine sehr auffällige, glänzende Zusammenstellung bilden, wie sie sich nur selten den Erdbewohnern darbietet. Während aber die etwas südlicher stehende hellglänzende Venus schon in diesen Tagen sich zum Osten zu entfernt, nähern sich die beiden äußeren Planeten Jupiter und Saturn einander immer mehr und kommen am 28. November bis auf einen halben Grad einander nahe. Daher ist es bei aufstrebendem Himmel jetzt sehr lohnend, bei Eintritt der Abenddämmerung einen freien Durchblick nach dem seltenen Himmelsbilde über dem südwestlichen Horizont aufzusuchen.

\*\* Auf dem Jagdlande der Wauern des benachbarten Dorfes Schöppau fand am Donnerstag eine vom hiesigen Wächter veranfaletete Treibjagd statt, bei welcher von 14 Schützen 32 Hasen und 2 Hühner zur Strecke gebracht wurden. Verschiedene flüchtige Hasen durchschaden dreißt die Treiberkette, fielen aber trotzdem den scharfen Schützen zum Opfer, da sich an der Grenze der Mittertagelagd eine Keferschwänzenlinie aufgefangt hatte, die die Durchbrenner auf's Korn nahm.

\*\* Eine recht eigenthümliche Zurechtweisung erhielt am Mittwoch ein hiesiger Einwohner von einem Polizeiergenten am Bahnhofs in Halle. Demselben war hier aus seinem Comtoir sein neuer Winterüberzieher gestohlen worden. Drei Handverführer, die zuvor bei ihm gebettelt, baite er sofort im Verdacht und da er vernunthete, daß sich die Diebe mit ihrem Raube nach Halle aufmachen würden, reiste er ebenfalls dorthin. Am Bahnhofe daselbst bemerkte er auch die drei verdächtigen Kerle und da sich einer von ihnen durch ein ziemlich großes Packet besonders auffällig machte, so ersuchte er einen Polizeiergenten, dem er den Sachverhalt kurz mittheilte, das Packet auf seinen Inhalt zu untersuchen. Prompt ermittelte der Jünger der heil. Hermandad, daß ginge ihm

26.  
ember,  
ert  
avillon.  
and),  
cell).  
(Gelaug),  
t Op. 23  
Becherthil,  
ntelle von  
gen Jule  
eluis und  
Schumann.  
r. nicht  
rollberg".  
ma.  
1900.  
a".  
Uhr,  
ndige Be  
hren noch  
rband.  
dorf.  
en Wägen  
jen  
Wall  
mann.  
stern.  
Ren.  
tion.  
n.  
bitte.  
re 120  
den Gchle  
Siechen  
ier. Auf  
rende und  
haben, es  
ch hatte es  
s dem  
in Graben  
e, die den  
penden.  
ntendunt.  
er  
ass.  
hen  
schäftigung  
b. Blattes  
Des all  
b. Bl.  
rfe  
r Lehrer  
hen Be  
ass.  
er heutigen  
Don Geld  
zu bestehen  
Friedrich  
ilage.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 280.

Freitag den 29. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

### Das Centrum und die Arbeiter.

Beim Abschluß des russischen Handelsvertrags  
im Jahre 1894 war es noch die größere Hälfte der  
Centrumabgeordneten, die für seine Annahme eintrat  
(46 gegen 39). Heute erheben sich für die Ge-  
neuerung dieses russischen Handelsvertrags und für  
die Fortsetzung der Caprivischen Handelspolitik im  
Centrum kaum noch wenige Stimmen. Neben dem  
gesamten Centrum ist mobil für höhere Agrarzölle.  
Und wenn der schlesische Abgeordnete Leschke gesagt  
hat: ich bin gegen Getreidezölle, aber ich bleibe beim  
Centrum, so hat er damit ausgedrückt, daß er vor-  
läufig als Einspänner sein Dasein beim Centrum  
weiter fristen, aber keinen Kampf gegen höhere Ge-  
treidezölle führen will. Woher diese veränderte  
Frontstellung des Centrums? Sie ist ein Erfolg der  
agrarischen Agitation. Die Agrarier des Mittens  
haben angefangen, die öffentliche Meinung für sich zu  
gewinnen und sie für eine große Staatsaction in  
Bewegung zu setzen. Und die Agrarier des Westens  
und des Südens wollten nicht zurückstehen; sie sind  
darin geblieben. Das Centrum  
aber hat seine Hauptstütze in den ländlichen Kreisen.  
Auf der Seite der Industrie hat es an einer großen  
einheitlichen Gegenbewegung gefehlt. Dem  
Bürgerthum mangelt es an dem nöthigen politischen  
Instinkt, seine Interessen im farbigen Gegenjag zu  
benen der Agrarier zu sehtigen. Die einzelnen  
industriellen Gruppen verdrängen ihre Zeit damit, sich  
selbst durch ein kleines Schutzjählichen Ruhe vor der  
Concurrenz zu verschaffen oder Maßregeln gegen die  
Arbeiterklasse in die Hand zu bekommen. Die  
Arbeiterchaft aber ist gerade in Centrumkreisen  
ganz besonders gespalten. Ein Theil ist zur  
Sozialdemokratie übergegangen, der andere hält seit  
den Zeiten des Kulturkampfes am Centrum fest.  
Das Centrum hat bisher um seinwillen sich für die  
Sozialreform erwärmt und dafür mancherlei geleistet.  
Es hatte Furcht vor der Sozialdemokratie. In den  
letzten Jahren ist aus der sozialen die agrarische  
Frage geworden, die alles beherrscht. Das Centrum  
ist gezwungen, die Agrarier zuzurufen zu stellen.  
Es ist wohl ausgeschlossen, daß die Centrumdarbeiter  
diese Wendung mitmachen. Anfangs schien es ja  
fast, als brähe das Centrum auch die Quadratur  
des Kreises fertig und zwänge die Arbeiter, zur Ver-  
schlechterung ihrer eigenen Lebenslage die Hand zu  
bieten. Mit allerhand Mägen suchte man den  
Arbeitern ein Z für ein U zu machen. Inzwischen  
die christlichen Metallarbeiter sind nicht über den Stoch  
gesprungen; sie haben den Kampf aufgenommen.  
Und was den Metallarbeitern recht ist, ist den  
anderen Arbeitern billig. In den Kreisen der Holz-  
arbeiter und der Textilarbeiter herrscht eine sehr  
starke Verfassung darüber, daß die Führer die Be-  
wegung niederhalten wollen; sie haben bereits an  
verschiedenen Orten demonstirt. Ein Centrumblatt  
mußte kürzlich unumwunden zugeben, daß es nicht  
verwunderlich wäre, wenn allmählich auch die christ-  
lichen Arbeiter den Agrariern gegenüber den ein-  
seitigen Klassen- und Interessenpunkt zum Aus-  
druck brächten. Mit Recht; sich als Ambos von dem  
agrarischen Hammer bearbeiten zu lassen, kann man  
auch nicht einmal um der ausgleichenden Berechti-  
gung willen verlangen.

### Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz geht Lord Kitchener jetzt zu, daß  
bei dem angebliehen englischen Sieg über das  
Kommando Ordebeaer bei Wälderdsorp am 20.  
November Major Filster, 2 Offiziere und 14 Mann  
getödtet und viele verwundet wurden. Fünf Offiziere,  
120 Mann und 200 Pferde sind gefangen genommen  
worden.

**Italien.** Die italienische Deputirtenkammer  
hat am Mittwoch ihre Sitzungen wieder aufgenommen.  
Zum Gedächtniß Crispis wurde beschlossen, während  
17 Tagen den Präsidentsitz mit Trauerschmuck zu  
verschönern.

**Frankreich.** In der französischen Depu-  
tirtenkammer erlitt am Dienstag der Finanzminister  
Cailleur eine zweiseitige Niederlage. Zunächst  
bekämpfte er einen Antrag Gaubiers, der verlangte,  
daß eine detaillierte Aufstellung der für die Emissionen  
der Anleihe nöthigen Ausgaben amtlich bekanntge-  
geben werde; der Antrag wurde aber mit 293 gegen  
215 Stimmen angenommen. Ebenso wendete er sich  
gegen einen Antrag des Radikalen Dumont, von der  
Emissionssumme in vorwärts die zur Zahlung  
der Unterzählungen und Pensionen erforderlichen  
Gelder zu entnehmen, welche den Opfern der  
Expedition oder ihren Verwandten in auf- und  
absteigender Linie gewährt werden sollen. Auch dieser  
Antrag fand mit 257 gegen 213 Stimmen die  
Billigung des Hauses. Ein sozialdemokratischer  
Abgeordneter hat in China



in China  
Francis zu  
der Kriegs-  
Prinzip in  
Er warnte  
dem Sieger  
schädigung  
ein Antrag  
angsumme  
erforderlich  
aufschaffen  
habe ihnen  
und einige  
lbe wieder  
dem Geses.  
habe nur  
erzutmachen  
ei gewährt,  
ten hätten.  
ten. Auf  
nicht be-  
schwärtigen,  
Die Inter-  
Conferenz

Neuse-  
führung  
Liberalen  
Campbell  
Bannerman  
am Dienstag  
sein Miß-  
fallen in einer  
Nede zu Lanca-  
ster ausgespro-  
chen. Er  
erklärte: „Was  
sollen wir sagen  
über das Be-  
nehmen eines  
Ministers, wel-  
cher eine fre-  
zembe Nation  
nach der ande-  
ren beleidigt  
und die Ein-  
wöhler der  
größten Mil-  
itär-Monarchie  
des heutigen  
Tages erwidert.  
Es ist kein  
Zweifel, daß  
das auf diese  
Weise gewes-  
te Empfinden  
ein überreiztes  
Empfinden ist,  
aber das wird  
die Verantwort-  
lichkeit eines  
Nammes nicht  
aus der Welt  
schaffen, der in  
solch heissen  
Zeitumständen  
Worte gebraucht,  
die möglicher-  
weise einen so  
gefährlichen  
Ausschlag geben  
können, Worte,  
die leicht dazu  
angeban sind,  
den Krieg zu  
verlängern.“  
Lord Salisbury  
ist, wie zur  
Erklärung seines  
Zerbleibens von  
der Trauerfeier  
für den Grafen  
Hagfeld mitge-  
theilt wird, leicht  
unpäßlich und  
muß das Zimmer  
hüten.

**Marokko.** Die in Marokko gefangen ge-  
haltenen Spanier sind laut Mitteilung eines

aus Tanger in Madrid eingetroffenen Reisenden am  
Leben, wecheln jedoch häufig ihre Herren. Eine in  
den Straßen von Tanger angeschlagene Erklärung  
besagt, daß eine militärische Expedition möglicherwei-  
se für die Gefangenen verhängnisvoll werden könnte.  
Von privater Seite gethane Schritte und Besorg-  
nisse würden wirksam sein.

**China.** In China ist nach einer Depesche der  
„Times“ aus Schanghai der von der dortigen  
Commission aufgestellte Tarif betreffend die Ge-  
hebung spezifischer Zölle von Textilwaaren  
nunmehr auch von den chinesischen Behörden an-  
genommen und wird wahrscheinlich in Kraft bleiben,  
bis die Revision der Handelsverträge zu Ende ge-  
führt ist.

**Mittel- und Südamerika.** Das colum-  
bische Kanonenboot „General Pinzon“ ist  
nach Colon zurückgekehrt. Der Kommandant des-  
selben meldet, er habe bei Porto Bello, 10 Meilen  
von Colon 500 Mann gelandet, welche jetzt auf dem  
Marste seien, um zu Alban zu stoßen, der sich in  
Naimi befinde. Die Aufständischen haben eine be-  
herrschende Stellung an der Brücke über den Cagare  
bei Barbacoa inne, wodurch sie in den Stand gesetzt  
sind, dem Vornarsch Albans wirksamen Widerstand  
entgegenzusetzen. — Einem Telegramm aus Colon  
zufolge haben sich die Aufständischen wegen Mangels  
an Munition von Emperor zurückgezogen. Sie  
geben ihren Verlust in dem Treffen bei Emperor  
auf 60 Tödtet und Verwundete an, unter denen sich  
Dort Das befinde, und versichern, daß die Regie-  
rungstruppen über 150 Tödtet und Verwundete er-  
litten hätten. — Klarer als die verschiednen Nach-  
richten über die Kämpfe ist das Verhalten der Ver-  
einigten Staaten, die sich im Stimmus von Panama  
geradezu als die Herren bezeigen. Der Kommandant  
des amerikanischen Kriegsschiffes hat nämlich dem  
Kommandanten des columbischen Panzers „General  
Pinzon“ kurzweg verboten, Colon zu bombardiren,  
hat vor einigen Tagen durch Marinetruppen einen  
Punkt an der Bahms-Bahn besetzen lassen und  
weiteren Truppen die Landung beschöhen. — Die  
columbische Regierung hat durch ein Decret die  
diplomatischen Beziehungen mit Venezuela abgebrochen  
und die columbische Gesandtschaft in Caracas ein-  
gezogen. — Alle zwischen Peru und Bolivia  
schwäbenden Streitfragen sollen gemäß einem von  
beiden Staaten am Dienstag abgeschlossenen Ueber-  
einkommen einem Schiedsgericht unterbreitet  
werden.

### Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Der Kaiser begab sich  
gestern Vormittag an Bord des Kreuzers „Theis“.  
Der Kaiser wurde am Fallreep vom Kommandanten,  
Fregattenkapitän von Seemann, empfangen. Er  
schritt die Front der Besatzung ab und hielt eine  
Ansprache. Im Anschluß hieran ließ der Kaiser mit  
dem Offiziercorps und der Besatzung eine photo-  
graphische Aufnahme machen. Als St. Majestät  
das Schiff Hurrah auf St. Majestät aus. — Gestern  
früh erschien Prinz Heinrich mit dem Prinzen  
Sigismund, dessen Geburtstag gestern war, an Bord  
des „Kaiser Wilhelm II.“ Mittags fand kleine  
Tafel statt, an der Prinz Heinrich und einige höhere  
Offiziere theilnahmen.

(Ueber die Ansprache des Kaisers) bei  
der Vereidigung der Marinerekruten in  
Hiel hat der Berliner „Localanzeiger“ am Mittwoch  
Angaben veröffentlicht, die mit dem Anspruch auf-  
traten, die „bedeusamsten Wendungen“ der Ansprache  
des Kaisers wiederzugeben. Die „Nordd. Allg. Zig.“  
erklärt, daß diese Nachricht über den Inhalt der An-  
sprache in den Hauptpunkten vollkommen erfunden  
ist. Insbesondere habe der Kaiser des Krieges von  
1870/71 mit keinem Worte gedacht.

(Der preussische Landtag) soll zum 8.  
Januar berufen werden mit Rücksicht darauf, daß